

## Rußlands Wehrkraft.

In einer geheimen Dumaßtung, in der zuerst die unauflösliche Bedeutung der Flotte 7% Rücksicht auf sie bewilligt wurden, erhielt der Führer der Geschäftigen, Gutschow, als Vorsitzender der Heereskommission Bericht über die Wehrkraft des Landes. Er führte u. a. aus: „Unser strategischer Platz ist uns kein Erfolg, sondern die Rolle der inneren Mächtigkeit unser militärischer Organisation. Wir erwarten, daß diese Leute, die Russland befreien an den

### Rand des Verderbens

beachte, die Regierung zwingen werde, der Schaffung von Ordnung in der Landesverteidigung ihre erste Aufmerksamkeit zu schenken. Wir hofften, daß das Verantwortungsgefühl die Tugend der Gewalt auf die gebührende Höhe heben werde. Wir sind in die Duma gekommen, bereit, schwere Opfer zu bringen, und haben die Bewilligung der vom Kriegsministerium geforderten Kredite niemals verweigert. In den letzten anderthalb Jahren ist dreimal ein Kriegsgegitter

ausgezogen; dreimal hätten wir zur Abwehr dieser Gefahr bereit sein müssen. In materieller Hinsicht sind zweifellos einige Verbesserungen eingetreten, jedoch von denjenigen Gebieten des Militärvorwesels, die unserer Kritik nicht unterliegen, kann letzteres nicht behauptet werden. Wir sehen dort keinen günstigen Aufschwung.“ Gutschow kritisierte weiter die Taktik einiger Befehlshaber in Militärbezirken, die schwerlich geeignet seien, die Armeen zur Kampfbereitschaft zu erziehen. Es sei nicht Aufgabe der Duma, diese Sache zu entblättern, der Regierung sei sie besser bekannt. Redner führte weiter aus, er sei überzeugt, daß die Vernunft und Mäßigung der auswärtigen Politik Russlands durch das Bewußtsein der militärischen Schwäche

des Landes hervorgerufen sei. Wenn diese Politik unbekannt sei, so sei sie doch im gegenwärtigen Augenblick richtig. Wenn Russland die Gewalt nicht schließlich reichen werde, so würden bei den Nachbarn die Gefahr immer noch größer werden. „Wir können und“, fuhr Redner fort, „nicht in die Lage versetzen oder der Karte begegnen, die von der Gnade oder der Furcht ihrer Nachbarn lebt. Wir stehen vor der qualenden Frage, ob der Zustand der Landesverteidigung dem erhabenen Führer der Armeen bekannt ist, und ob die, auf denen die Verantwortung liegt, den sittlichen Mut haben, ihm ein wahres Bild von diesem Zustand zu geben. Man kann über die Duma und ihre Rechte verschiedenes Achtlich sein, in der Pflicht aber, unser Monarchen die Macht zu erhalten, müssen wir uns vereinigen. Ich hoffe, daß unsre Stimmen den Thron erreichen und dort jenes lange Geblüth hervorrufen wird, von dem wir allein die Wiedergeburt unseres Landesverteidigung und die Sicherheit unsres Vaterlandes erwarten können.“ Es wurde darauf debattiert, die Förderung der Regierung von 40 Millionen Rubel zur Befestigung der Kriegsvoide bewilligt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Verhandlungen der Blaupartie mit dem Reichsfinanzfachmann Bölow über die Reichsfinanzreform waren fort. Bei den Besuchern, ein neues Abkommen zustande zu bringen, soll wieder die Nachlassfrage oder eine (auch auf Kinder- und Ehegatten ausgedehnte) Erbansfallssteuer eine Rolle spielen. Die Regierung soll geneigt sein, insofern auf einen Teil ihrer Forderungen zu verzichten, als sie sich gegebenenfalls auch mit einem geringeren Ergebnis als 180 Millionen beweisen will.

\* Wie gemeldet wird, hat das Reichsgericht eine Vorlage zu einer Reform der Haftkartensteuer aufgearbeitet, die eine wesentliche Steuererlaufung der höheren Wagentassen enthalten.

### Um eine Fürstenkrone.

22) Roman von Reinhold Oettmann.

Raffaela ließte der Einladung Mohtungs' folgt und begann mit ihrer weinen, wie vom neuenwesten Schmerz grauener Erinnerungen jetzt leicht verdeckelter Stimmung:

„Mein unglaublicher Gatte ist, wie die standhaftigen Zeitungen ja leider ausschließlich genug berichtet haben, der Sohn eines Zweifelns über die Reichsfinanzreform geworden ist. Bei den Besuchern, ein neues Abkommen zustande zu bringen, soll wieder die Nachlassfrage oder eine (auch auf Kinder- und Ehegatten ausgedehnte) Erbansfallssteuer eine Rolle spielen. Die Regierung soll geneigt sein, insofern auf einen Teil ihrer Forderungen zu verzichten, als sie sich gegebenenfalls auch mit einem geringeren Ergebnis als 180 Millionen beweisen will.“

„Wenn nicht besondere testamentarische Verhältnisse eingetreten — ja!“

Mein Gatte war ohne Testament gestorben. Er hatte einen so unabschöpflichen Ausdauer seines Willens nicht erwartet, und er wußte zudem, daß es im Grunde einer lebenswollen Verhängnis bedurft. Sowohl es sich um das Privat-

\* Die Geschäftsaufgabenkommission des Reichstages hat den in erster Sitzung angenommenen § 33 a betr. Anträge bei Versprechungen der Auftragen abgelehnt und gab dem § 33 a ausdrücklich folgende Fassung: „Die Sitzung eines Antrages bei der Vertragung der Aufträge ist unzulässig.“

\* Die Fazit-Vorkum erhält in diesem Sommer, dem Vornehmen nach, schon am Abendanfang die ersten hundert Pläne für Artillerie als Beschaffung.

### Frankreich.

\* Die Deputiertenkammer hat die Einigungskommission einer Vorlage mit 407 gegen 106 Stimmen angenommen.

### England.

\* Premierminister Asquith hielt in London vor einer zahlreich besuchten Versammlung von Freihändlern eine Rede, in der er betonte, daß der Suizid für England verderblich sei. Der Versammlung wohnten etwa zweihundert Mitglieder des Oberhauses wie des Unterhauses bei.

## Deutscher Reichstag.

Am 9. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Sitzung des Weingesetzes.

Die Kommission beantragt folgende Resolutionen:

Bei Aufführung des Grundgesetzes für den Bollang des neuen Weingesetzes sollen zur Befreiung ausländische Weinabteilungen für Weine, Trauben und Traubensaft benannt und die Vorlage amtlicher Bescheinigungen über Qualität und Reinheit der Weine bestätigt werden. Bei nur abweichenden Handelsverträgen sowie bei Abzug der jetzt bestehenden Handelsverträge soll die Vergütung für ausländische Monopole zum Zweck des Verkaufs nicht mehr gewährt werden. Drinnen soll baldmöglichst der Untergang eines Weingesetzes vorgesehen werden, der den Verkauf von Weinen mit Rechten aus Zwecke der Herstellung von Monoplen und den Vertrieb dieses Weins verbietet.

Die beiden ersten Paragraphen werden ohne Erörterung angenommen. § 3 ist der Ausdehnungsparagraph. Hierbei findet eine allgemeinere Aussprache statt. Zu § 3 liegen zwei Änderungsanträge vor. Abg. Bösch (nat.-lib.) beantragt, das Höchstmaß des Zolles an Baderwein nicht wie nach dem Kommissionsscheid auf ein Stück, sondern auf ein Viertel der getrennen Stückigkeit festzulegen. Außerdem soll der einschlägige Tag in der Kommissionssitzung festgestellt werden, von wo die Ausdehnung gültig ist, um einen Übergang an einen „Innern“ abzuholen, als es der Weingesetz des Aus- und Trauben gleicher Art und Qualität in guten Verhältnissen ohne Zoll gewonnenen Erzeugnissen entspricht. Ein Antrag der Freihändler (Ott. v. Mann und Müller) fordert, daß die tatsächliche Begrenzung der Ausdehnung nicht wie nach dem Kommissionsscheid bis zum 31. Dezember, sondern wie nach der Regierungsvorlage bis zum 31. Januar des folgenden Jahres erstreckt.

Abg. Baurmann (Zent.) erläutert den Bericht aus der Kommission.

Abg. David (Gen.) beschaut den Antrag Hormann. Die Zeit bis 31. Dezember sei für die Vornahme der Ausdehnung vollkommen ausreichend. Besonderes Gewicht sei auf § 6 b zu legen, nachdem deutsche Weine, die mit ausländischen Weinen vermischt seien, ebenfalls nicht als „deutsche Weine“ gelten darf werden dürfen. Auch die Keller-Kontrolle müsse unbedingt auf das ganze Reich ausgedehnt werden, wie dies die Kommission beschlossen habe. Evento wie der Antrag Hormann, bitte er, auch den Antrag Bösch abzulehnen.

Abg. Bösch zu Herrn Bösch (nat.-lib.): Ich persönlich würde wünschen, daß die Kommissionssitzung unverändert angenommen werden. Sollte es richtig sein, daß die Regierung den § 6 b unbedingt ablehnt, ihn für unanwendbar erklärt, so würde ich jetzt dann lieber das ganze Gesetz fallen lassen.

Abg. Mörsche (W. d. L.): Ich bedaure, daß hier im Plenum nur doch Änderungsanträge eingebracht werden, nachdem in der Kommission besprochen worden ist, daß nicht mehr zu tun. Aber auch lediglich stimmen wir den Änderungsantrag nicht zu, sondern werden für die Kommissionssitzung stimmen. Den § 6 b halten auch meine politischen Freunde für notwendig. Ausdrücklich Weiß darf nicht als deutscher Wein in den Handel kommen.

Abg. David (soz.): Am dem Kommissionsschlußtag, das Datum an Baderweiterhaltung auf ein

vermögen des Vereinigten handelt, wird denn wohl auch niemand wagen, die Rechte meines Kindes einzufallen, aber dies Vermögen bildet nicht den wohlmöglichsten Behandlungsfall seines väterlichen Erbes. Auch der Titel eines Fürsten zu Hohenstein, und der Besitz des Hohensteinischen Familien-Fideikommisses steht ihm zu — und dieses sind es, um die man ihn zu bestimmen verläßt.“

Die Redenungen fragten aufblieben, begann sie ihm die verwandtschaftlichen Verhältnisse ihres Gatten darzulegen. Ihr Bericht ließ an Klärheit und Verständlichkeit nichts zu wünschen übrig, und er brachte sie nicht ein einziges Mal durch eine Frage zu unterbrechen. Es war nicht zu verleugnen, daß seine Aufmerksamkeit wie seine Anteilnahme sich von Minute zu Minute steigerten. Mit einem Stirnrunzeln schüttelte er den Kopf, als Raffaela von dem Hohensteinischen Hausgeley und von den Beziehungen desselben über die Folgen unbedeutlicher Herren sprach.

„Mein Gatte war mit all diesen Verhältnissen natürlich genau bekannt,“ fuhr Raffaela fort, „und er mußte auch, daß das Haupt der Familie die von ihm eingegangene Verbindung auf das Entschiedenste missbilligte. Aber er hatte keinen Anlaß, die Aufrechterhaltung seiner Ansprüche besonders zu betonen, so lange Graf Chlodwig sich am Leben befand. Ich zweifle nicht, daß es die Absicht desselben gewesen war, den Grafen Adelhard mit seiner einzigen Tochter Herta zu verheiraten; denn in einer kleinen Vereinigung lag ja die einzige Möglichkeit, der Kommission und ihrer etwaigen Nach-

Künsten zu bemessen, halten wir fest. In seinem zweiten Teil aber nehmen wir den Autrau vorliegen. Den Autrau Hormann halten wir für annehmbar, namentlich im Interesse des Hotelgebäudes. Wenn die Regierung gegen den Deklarationsparagraphen § 6 b Widerstand leistet, so ist das in keiner Weise gerechtfertigt, am allerwenigsten dann, wenn es sich um ein Gesetz von Rot- und Weißwohn-

häusern zu bemessen, halten wir fest. In seinem zweiten Teil aber nehmen wir den Autrau vorliegen. Den Autrau Hormann halten wir für annehmbar, namentlich im Interesse des Hotelgebäudes. Wenn die Regierung gegen den Deklarationsparagraphen § 6 b Widerstand leistet, so ist das in keiner Weise gerechtfertigt, am allerwenigsten dann, wenn es sich um ein Gesetz von Rot- und Weißwohn-

häusern zu bemessen, halten wir fest. In seinem zweiten Teil aber nehmen wir den Autrau vorliegen. Den Autrau Hormann halten wir für annehmbar, namentlich im Interesse des Hotelgebäudes.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich bitte, dem Antrag Hormann entsprechend, den Viertermin für den Baderwein auf den 31. Januar zu verlängern. Es würden sonst viele Winter gesammelt, ihr Ergebnis verzögert zu verkaufen, zumal in einem Herbst mit kaltem Klima. Vor dann würden sich die Winzer mit niedrigeren Preisen begnügen müssen. § 6 b enthält im zweiten Satze eine Bestimmung der Rot- und Weißwohn-Häusern, vor dem ich Sie schon in der Kommission gewarnt habe. In der ersten Satz ist der von dem Weißwein-Beratungsrat mit ausländischen Weinen handelt, in der zweiten Satz ist unanwendbar. Abgesehen von dem § 6 b werden die verbindlichen Regelungen die Kommission beschließen.

Staatssekretär v. Schoen: Die schon von dem Staatssekretär des Innern erwähnten Bedenken gegen den Deklarationsantrag für Rotwein-Weißwein noch heute fort. Interessiert ist dabei besonders Italien. Wir haben in dem Handelsvertrag mit Italien die Zölle für Weißwein abgebunden. Darum hätte und aber Italien gegenlängen gemacht. Dieses Verhältnis würde es aber nicht erreichen, wenn je jetzt den Deklarationsantrag für italienische Weißweine einführen wollten. Das zweite Herbst in Weißwein kommende Land ist Frankreich. Dort ist gerade jetzt große Beunruhigung eingetreten. Und das ist gerade jetzt um so bedeutsamer, als wie wünschen müssen, daß die Befreiungen, die jetzt in Frankreich vorbereitet werden, eine für uns nicht zu ungünstige Gestaltung gewinnen. Das dritte Land, Spanien, steht um so mehr unter einem ungünstigen Eindruck, als es bereits gefordert zu werden beabsichtigt durch den Handelsvertrag mit Portugal, der Ihnen demnächst vorgelegt werden wird. Nach alledem kann ich nur sagen, daß die verbindlichen Regelungen Ihnen die Annahme von Bestimmungen, wie sie im § 6 b zum Ausdruck kommen, nicht empfehlen können.

Abg. Bänkert (nat.-lib.): bedenkt die Erfahrungen nicht über hinzu, an dem § 6 b möchte das Gesetz nicht weiter lösen.

Abg. Stüffer (wirtsh. Bdg.): bitte um Aufklärung des § 6 b.

Abg. Raumann (frz. Bdg.): weicht sich gegen den Autrau Hormann aus.

Abg. Gräfe (dtsch. Bdg.): erhält die Hauptwirkung des Gesetzes von einer durchgreifenden Kellerkontrolle.

Darauf verzagt sich das Haus bis Donnerstag.

## Das diplomatische Spiel.

Die Botschaft des russischen Gesandten gegenüber dem Minister des Außenamtes Nikolowonowitsch den serbischen Gesandten in Petersburg, Berlin, London, Paris, Wien, Rom und Konstantinopel übermittelte, lautet folgendermaßen: Den freundlichen Ratsschlägen der Kaiserlich-russischen Regierung entsprechend, beeindruckt die königlich-serbische Regierung Ihnen folgende Erklärungen mit der Bitte zu übermitteln, sie der Regierung, bei welcher Sie akkreditiert sind, bekannt geben zu wollen. Von der Ansicht ausgehend, daß die rechtliche Lage Serbiens gegenüber Österreich-Ungarn nach der Proklamation der Königlich Bosniens und der Herzogtum normal geblieben ist, hat Serbien weder die Absicht, einen Krieg mit der benachbarten Monarchie zu provozieren, noch wünscht es seine rechtmäßigen Beziehungen zu ändern, indem es fortjährt, auf

rechnen muß und auch tatsächlich rechnet, zuletzt die halbamtl. Niedrigkeiten des Wiener Blätters, wonach Österreich-Ungarn entschieden ist, an Serbien abermals eine Rolle (d. s. in einem energischen Tone) zu richten. Außerdem aber hält man den Krieg im Augenblick auch deshalb unvermeidlich, weil es zu einer Konfrontation zwischen der Donaumonarchie und dem österreichischen Kaiser kommen müsse, wer

die Vorherrschaft auf den Balkan

endgültig übernehmen soll.

Die Lage gestaltet sich noch dadurch, daß man in Frankreich und England von der europäischen Konferenz als von einer feststehenden Tatsache reibt, obwohl sie höchstens höchstens noch Deutschland bisher nicht darüber gedacht haben. Hat doch der Staatssekretär des Außen, Grey, im englischen Unterhaus auf eine Anfrage erklärt, die Konferenz sei zur Notwendigkeit geworden, obwohl ein Zeitpunkt für ihren Zusammentritt noch nicht festgesetzt sei. Das aber die beiden nächsten Tage kommen müssen, um eine Konferenz zwischen der Donaumonarchie und dem österreichischen Kaiser kommen zu lassen.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei einem lieben Vater gewiß sehr bestreitbar — Wünsche erfüllt sich, daß der Krieg zwischen dem österreichischen Kaiser und dem serbischen Kaiser nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Die Botschaft die ganze Geschichte des Fürsten

— bei